

Methoden zur Integration kulturell bedingter Metaphern in den DaF-Unterricht an brasilianischen Hochschulen

Ulrike Schröder

1. Einleitung

Indem Metaphern auf fundamentale Wahrnehmungsweisen und Raumorientierungen zurückgreifen, stellen sie nicht nur ein omnipräsentes Sprachphänomen dar, sondern bilden metaphorische Konzepte im allumfassenden Sinne, worauf die kognitive Metapherntheorie in Überwindung einer „impressionistischen Metaphernbetrachtung“ (JÄKEL 2003: 21) ausdrücklich hingewiesen hat (LAKOFF/JOHNSON 1980). Metaphern haben in dieser Perspektive primär wirklichkeitskonstruierenden Charakter, denn ein Großteil unserer Alltagserfahrung wird überhaupt erst kohärent, indem wir Korrespondenzen zwischen einem begrifflich bereits erschlossenen Erfahrungsbereich und einem noch unverstandenen herstellen, wodurch es zu einer Verbindung zwischen zwei verschiedenen konzeptuellen Domänen kommt, von denen die eine als Zielbereich und die andere als Ursprungsbereich der metaphorischen Übertragung fungiert (JÄKEL 2003: 40).

Dennoch nimmt die Sensibilisierung für die wechselseitige Durchdringung von Sprache und Kultur in der germanistischen Lehre im lateinamerikanischen Kontext einen immer noch untergeordneten Stellenwert ein. Wie sich ausgehend von Metaphernanalysen eine Hereinnahme dieses Zusammenhangs in die Lehrpraxis realisieren lässt, soll anhand eines Beispiels an einer brasilianischen Universität erläutert werden. Der Textkorpus, bestehend aus brasilianischen und deutschen Redebeispielen, entspringt zum einen Ausschnitten aus Interviews und Zitaten aus Fragebögen der im Jahre 2000/2001 durchgeführten Studie *Brasilianische und deutsche Wirklichkeiten – eine vergleichende Fallstudie zu kommunikativ erzeugten Sinnwelten* (SCHRÖDER 2003), zum anderen Interviewausschnitten der 1998 realisierten Studie *Liebe als sprachliches Konstrukt. Eine kulturvergleichende Studie zwischen deutschen und brasilianischen Studenten* (SCHRÖDER 2004).¹

¹ Die Untersuchungseinheiten stellten die Gruppe deutscher und brasilianischer Studenten dar. Es wurden insgesamt in jedem Land 120 Fragebögen zum Thema Liebesbeziehungen

Die divergierende Metaphorisierung von Liebe: ein Praxisbeispiel

Mit einem Assoziogramm zum Thema *Liebe* wurde in einem ersten Schritt das Vorwissen der Studenten aktiviert und Neugier erzeugt. Die Seminarteilnehmer sollten anschließend Vermutungen über mögliche Unterschiede im Hinblick auf die Konzeptualisierung von Liebe in beiden Kulturen äußern. Danach wurde eine kurze Einführung in die Metapherntheorie gegeben, wobei das folgende Beispiel der Illustration diene:

LIEBE IST EINE REISE

Sieh nur, *wie weit es mit uns gekommen ist.*

Wir können *nicht mehr zurück.*

Wir *müssen wohl getrennte Wege gehen.*

Wo sind wir nur angekommen?

Diese Beziehung ist eine *Einbahnstraße.*

Unsere Beziehung ist *aufs falsche Gleis geraten.*

Unsere Beziehung *geht den Bach runter.*²

Anschließend wurde gefragt, ob sich vergleichbare Ausdrücke auch in der portugiesischen Sprache finden lassen und welche Metaphern darüber hinaus verwandt werden, um über Liebe oder eine Liebesbeziehung zu sprechen. Erst jetzt wurden die nachfolgenden Interviewausschnitte als Textschnipsel verteilt, und die Teilnehmer wurden darauf hingewiesen, dass es sich hierbei um Antworten aus Interviews mit deutschen und brasilianischen Studenten zum Thema *Liebe* handelt:

Ob man eine Familie gründet, muss man im Zeitalter der Scheidungen und Unterhaltzahlungen genau abwägen.

Ja, ich mein', das Zusammenleben muss funktionieren.

Eu acho que a parte que eu mais gosto é a parte da conquista. Aquela insegurança, você dá uma olhada...

Wenn ich mich zum Beispiel an eine Beziehung klammer' und die geht auf einmal in die Brüche, dann bin ich traurig.

verteilt und darüber hinaus in beiden Kulturen mit je fünf Studenten ein Tiefeninterview geführt.

² Frei übersetzt nach LAKOFF/JOHNSON 1980.

Outro dia eu tava descendo na rua, um homem falou assim: Ah, sua gostosa, quero te comer.

'ne Beziehung muss mitbringen, dass sie weiblich ist und 'ne sexuelle Komponente bietet.

Mas quando eu me sinto menor numa relação, eu faço jogo, sim. Um jogo de sedução e de desinteresse. A única tática que eu vejo que eu assumo em defesa das minhas emoções é que me torno uma pessoa desinteressada com tendências de: Há um milhão parceiros. Mas eu controlo isso, porque eu sei que eu gosto de fazer este jogo.

Man muss schon irgendwie was d'raus schöpfen können. So interessante Gespräche auch...

Also für mich ist eine Beziehung und überhaupt eine eigene Familie zu gründen sehr wichtig, weil ich ja so aufgewachsen bin, ich kenn' das nicht anders, in 'ner intakten Familie, wo alles funktioniert und klappt, ich kenn' das nicht anders, und das ist für mich auch schön und wichtig und etwas, woraus man auch immer wieder Kraft schöpfen kann.

Eu acho que na América Latina os relacionamentos são mais sensuais, são mais daquele lado da conquista pela sensualidade por uma pessoa, que mostra os atrativos físicos.

Also bevor man verheiratet is', bevor man 'ne feste Arbeit hat, kann man die Zeit bestimmt noch ganz gut ausnutzen,...

Para conseguir uma mulher, o que é importante é invadir pelo olhar, sua maneira de falar, sua atonalidade de voz, sua posição corporal.

Wenn man einem nicht vertrauen kann, dann bringt auch die ganze Beziehung nix.

Was in der Partnerschaft zählt, ist Zusammenarbeit.

Ja, Vertrauen ist wichtig, dass man sich gut versteht, bestimmte Sachen austauschen kann, Gedanken, Gefühle und so.

Tocar é muito importante, a dança, estar dancando com alguém e aquela sensualidade começa a florescer; para mim, isso é importante, a compatibilidade sexual aumenta, aquela coisa que vai progredindo com fome.

Uma ligação amorosa não é só essa coisa de comer carne, o amor é também isso, mas não é só isso. [...] Tem a paixão que é o desejo da carne.

Da muss alles zusammenpassen. Das ist recht schwierig, finde ich, dass alles so zusammenpasst, dass man da auch jeden zufrieden stellt und sich selber auch zufrieden stellt.

In Kleingruppen sollten die Studenten nun in den verschiedenen Aussagen die metaphorischen Ausdrücke suchen, unterstreichen und die Schnipsel anschließend in verschiedene Metapherngruppen einordnen, denen je ein Titel mit der Struktur LIEBE IST... gegeben werden kann. Die Ergebnisse wurden hinterher im Plenum zusammengetragen. Dabei fiel auf, dass es den Gruppen anscheinend leichter fiel, für die brasilianischen Aussagen die Konzepte LIEBE IST ESSEN beziehungsweise LIEBE IST EROBERUNG oder ähnliche Titel zu finden, während es für sie schwerer war, ausgehend von den deutschen Aussagen die metaphorischen Konzepte LIEBE IST EIN GUTES GESCHÄFT beziehungsweise LIEBE IST EIN GERÄT zu abstrahieren. Abgesehen davon, dass es sich bei den deutschen Aussagen nicht um ihre eigene Sprache handelte, ist sicherlich auch relevant, dass die beiden deutschen Metaphernkonzepte nicht wie die brasilianischen auf unmittelbare und sehr konkrete Ausgangsdomänen zurückgreifen, sondern auf Metaphern zweiten Grades, die vielfach schon im Ursprungsbereich eine strukturelle Metapher bilden. Das bedeutet, dass zum Beispiel Bildfelder, mit deren Hilfe ein abstrakter Bereich wie *Wirtschaft* handhabbar gemacht wird, von diesem aus wiederum auf weitere abstrakte Bereiche wie *Liebe* übertragen werden. Dabei bildet nun jedoch das in der Wirtschaftsdomäne geronnene Bildfeld den neuen Ursprungsbereich.

Erst jetzt wurde gemeinsam mit den Teilnehmern diskutiert, wie es neben vielen gemeinsamen metaphorischen Konzeptualisierungen von Liebe auch zu solchen Unterschieden zwischen den Kulturen kommen kann und in welchen kulturellen Bereichen über die Alltagssprache hinaus sich ähnliche Ausdrucksweisen finden lassen. So durchzieht beispielsweise das Bild der körperlichen Liebe als Akt der Nahrungsaufnahme viele Bereiche der brasilianischen Kultur (Literatur, Musik etc.) und wurzelt nicht zuletzt in der Zusammenführung der biblischen Vorstellung von der sündhaften Fleischeslust mit dem brasilianischen Paradiesmythos, der seinerseits das Bild von der sinnlichen Mulattin hervorbringt.³ Während sich in Deutschland ab dem 19. Jahrhundert das romantische

³ Der Musiker und Literat Chico Buarque hat 1972 ein Stück mit dem Titel *Não existe pecado ao Sul do Equador* verfasst, in dem er mit diesem Satz den Padre Manuel da Nobrega zitiert, einen der ersten Jesuiten, der nach Brasilien kam und glaubte, das verlorene Paradies gefunden zu haben. So wird die brasilianische Identität lange Zeit maßgeblich durch den Paradiesmythos bestimmt, der nach der Ankunft der Jesuiten und Franziskaner ins Leben gerufen wird. Ihnen erscheint das entdeckte Land als Kopie des Garten Edens, was den Grundstein für die Gleichsetzung des Landes mit einem tropikalen Eldorado bildet, eine Idee, die durch die nativistische Bewegung der Kolonialzeit an Essenz gewinnt und schließlich in der

Liebesideal etabliert, das Sexualität mit Freundschaft verbindet und der Liebe damit Dauer in Aussicht stellt, findet sich in Brasilien außerdem bis heute eine stärkere Präsenz des passionierten Liebesideals, das die augenblickliche Leidenschaft in den Vordergrund stellt (SCHRÖDER 2004). Der Soziologe Niklas Luhmann versteht diese geforderte Passion als durch Passivität und Zwang getarnte Handlungsfreiheit, indem die Wehrlosigkeit hinsichtlich des eigenen Getroffenseins und die Verhaltensplanung hinsichtlich der Eroberung des anderen einen Steigerungszusammenhang bilden, der mit den Paradoxa „erobernde Selbstunterwerfung, gewünschtes Leiden, sehende Blindheit, bevorzugte Krankheit, bevorzugtes Gefängnis, süßes Martyrium“ (LUHMANN 1996: 83) beschrieben werden kann. Mit diesen Scheingegensätzen korreliert auf der Handlungsebene das Ritual der Eroberung und Unterwerfung, das auf sprachlicher Ebene in den Eroberungsmetaphern der brasilianischen Interviewausschnitte zum Ausdruck kommt. Hier wird deutlich, was LAKOFF/JOHNSON in ihrer programmatischen Einleitung ankündigen: Die metaphorischen Konzepte strukturieren nicht nur das Sprechen; sie dirigieren auch das Denken und die Handlungsweisen, entlang derer wir uns durch den Alltag bewegen. Indem bei der Kontaktherstellung in Brasilien im Gegensatz zu Deutschland das ‚Wie‘ als sexuelle Komponente einen höheren Stellenwert als das ‚Was‘ als intellektuelle einnimmt (SCHRÖDER 2004: 92), kann diese Vorgehensweise von Deutschen und vielleicht auch von anderen Nord- wie Mitteleuropäern durchaus als aufdringlich empfunden werden, als nicht zulässige ‚Invasion‘ in das private Territorium, während doch eine brasilianische Frau den Annäherungsversuch unter Umständen gerade deshalb brüsk zurückweist, weil sie das Eroberungsspiel verlängern will. Im Vergleich dazu bedienen sich die deutschen Studenten in ihren Äußerungen vorrangig wirtschaftlicher, mechanischer oder technologischer Termini, um ihre Vorstellungen über Liebe zu artikulieren. Häufig fungiert gerade das Wirtschaftsvokabular als Stütze zur Strukturierung der Welt zwischenmenschlicher Beziehungen. Zentral in diesem Konzept ist die *assumption of maximalization*: So wie die Logik des technologisierten Produktionsprozesses zu einer größtmöglichen Steigerung der Ergebnisse – größer, besser, billiger, effektiver, stärker, schneller – tendiert, so wird dieses Axiom auch auf andere Sektoren des sozialen Lebens übertragen (BERGER/BERGER 1974: 40). So haben wir es im Falle der deutschen Kultur mit einer weitaus stärker funktional

romantischen Epoche des Kaiserreichs ihren Höhepunkt findet; vgl. u.a. LEITE 1969: 170f und HOLANDA 2000: Xf.

differenzierten Gesellschaft zu tun, in der die „tinkering attitude“ der rationalen Lebenswelten wie Arbeit, Wirtschaft und Wissenschaft in einem Verfahren des „psychological engineering“ (BERGER/BERGER 1974: 34ff) Einzug in das Privatleben erhält, sodass sich in der Wortwahl der deutschen Probanden gegenüber den brasilianischen eine spezifisch technologische Handhabung von Liebesbeziehungen verzeichnen lässt.

Schlussfolgerung und Ausblick

Wie gezeigt wurde, können Metaphernvergleiche in hervorragender Weise im Hinblick auf eine Sensibilisierung für divergierende Sprechstile und die impliziten Verflechtungen zwischen Sprache, Kognition und Kultur herangezogen werden. Dabei geht es in einem ersten Schritt darum, eigenkulturelle Konzepte zu bemerken, zu erforschen und durch Distanzierung ein Identitätsbewusstsein zu erlangen (NEUNER 1994: 29ff), das in einem zweiten Schritt seinerseits die Voraussetzung für das Gewahrwerden kultureller Relativität darstellt und die Grundlage für das Verstehen der fremden Kultur aus der Sicht ihrer Angehörigen schafft (SCHINSCHKE 1995: 36ff). Der außerordentliche Gewinn der vorgestellten Integration metaphorischer Konzepte in die Praxis interkultureller Germanistik liegt neben dem hohen Interesse seitens der Studenten an ‚hautnahen‘ Lebensfragen wie *Liebe* insbesondere im Rückgriff auf authentisches Sprechmaterial aus beiden Kulturen, anhand dessen die Verknüpfung von Sprechstil und Lebenskonzepten, aus der kultureigene Wirklichkeiten hervorgehen, nicht nur vermittelt, sondern auch eigenständig erarbeitet werden kann.

Literatur

BERGER, Peter L. / BERGER, Brigitte et al.: *The Homeless Mind. Modernization and Consciousness*, Harmondsworth, Middlesex, Penguin Books Ltd. 1974.

HOLANDA, Sérgio Buarque de. *Visão do Paraíso: os Motivos Edênicos no Decobrimento e Colonização do Brasil*. São Paulo, Brasiliense; Publifolha, 2000.

JÄKEL, Olaf. *Wie Metaphern Wissen schaffen*, Hamburg, Verlag Dr. Kovač, 2003.

LAKOFF, George / JOHNSON, Mark. *Metaphors We Live By*, Chicago, The University of Chicago Press 1980.

LEITE, Dante Moreira. *O caráter nacional brasileiro: história de uma ideologia*. São Paulo, Livraria Pioneira Editôra 1969.

LUHMANN, Niklas. *Liebe als Passion. Zur Codierung von Intimität*, Frankfurt am Main, Suhrkamp 1996.

NEUNER, Gerhard. „Fremde Welt und eigene Erfahrung – Zum Wandel der Konzepte von Landeskunde für den fremdsprachlichen Deutschunterricht“ In: NEUNER, Gerhard / ASCHE, Monika (Hg.): *Fremde Welt und eigene Wahrnehmung. Konzepte von Landeskunde im fremdsprachlichen Deutschunterricht. Eine Tagungsdokumentation*. Kassel, Universität Gesamthochschule Kassel 1994, 14-39.

SCHINSCHKE, Andrea. „Perspektivenübernahme als grundlegende Fähigkeit im Umgang mit Fremden.“ In: BREDELLA, Lothar / CHRIST, Herbert (Hg.): *Didaktik des Fremdverstehens*. Tübingen, Gunter Narr Verlag, 1995 36-50.

SCHRÖDER, Ulrike. *Liebe als sprachliches Konstrukt. Eine kulturvergleichende Studie zwischen deutschen und brasilianischen Studenten*, Aachen, Shaker Verlag 2004.

SCHRÖDER, Ulrike. *Brasilianische und deutsche Wirklichkeiten. Eine vergleichende Fallstudie zu kommunikativ erzeugten Sinnwelten*, Wiesbaden, Deutscher Universitätsverlag 2003.